

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 1

Artikel: Ein Millionär als Amateurverbrecher
Autor: Bryn, A. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eins Millionär als A malleur verbrecher

ROMAN VON ALF. B. BRYN ♦ ÜBERSETZUNG AUS DEM NORWEGISCHEN VON S. ANGERMANN

(Nachdruck verboten)

9

Du mußt die Reise auf übermorgen verschieben, und wenn es auch noch so kalt ist. Oder wie wäre folgendes: ich habe dir einen ausgezeichneten Vorschlag zu machen. Ich werde dich übermorgen früh nach Paris fahren, das ist eine Tour, die dir sicher gut tun wird und außerdem habe ich schon lange gedacht, daß ich das Automobil einmal in die Fabrik dort geben müßte, um es nachsehen zu lassen. Wir fahren den ganzen Tag, kommen abends in irgendeiner großen Stadt an, ziehen uns um, gehen ins Theater, essen danach ein großes Souper, stehen am nächsten Morgen wieder früh auf und fahren zur nächsten Hauptstadt. Das ist gerade ein Leben für uns.

So kam es, daß Peter und seine Mutter etwa eine Woche später auf der Place de la Concorde vorfuhrten und vor dem Hotel de Crillon austiegen, wo sie vorläufig noch ein paar Tage zubrachten, um sich zu waschen und auszuruhnen.

Nachdem er seine Mutter nach San Sebastian begleitet hatte, kehrte Peter nach Paris zurück, wo er sich einige Tage auf den Boulevards und in den Restaurants herumtrieb, um Landsleute, männlich wie weiblich, im großen Bogen herumging und einige Stunden des Tages bei einem Schneider zubrachte.

Eines Vormittags begegnete er auf den Champs d'Elysées Käthie mit ihrer Freundin Christine Kjell, Inhaberin der bekannten kleinen Modedruckerei «Christine» in Oslo.

«Guten Tag,» sagte Peter, «das ist ja reizend, bekannte Gesichter wiederzusehen. Ich kann mir denken, daß ihr hier seid, um die norwegische Valuta durch Einkäufe von teuren Gesellschaftskleidern und Pelzen für die Jugend von Oslo zu ruinieren, aber macht euch doch heute frei und schließt euch mir an, dann wollen wir einmal richtigbummeln. Vor allem gehen wir jetzt zu einem großen Lunch bei Laru, dann übern wir uns irgendwo im Tango, verschaffen uns Karten zum Ballett in der Oper und dann geht ja alles in der bekannten Weise Schlag auf Schlag.»

«Mein Gott, wie entzückend, wenn wir das tun könnten,» rief Christine aus, aber es ist leider wohl ganz unmöglich, wir haben so schrecklich viel zu tun. Ich muß alle die Dinge, die ich gekauft habe, heimschicken lassen und wir selber müssen morgen früh abreisen; es ist mir überhaupt ein Rätsel, wie ich mit allem zu rechtkommen sollte, wenn Käthie mir nicht versprochen hätte zu helfen.»

«Herrgott,» sagte Peter, «so verschiebt doch die Reise um ein paar Tage, es wird wohl nicht so genau darauf ankommen, wann der ganze Staat in Oslo anlangt. Ein Tag früher oder später, damit werden sich die Kunden wohl abfinden.»

«O nein, die warten nicht, das kannst du mir glauben. Wir müssen heute noch alles in Ordnung haben und morgen früh reisen. Mein Geschäft ist ja leider nicht das einzige, das Modelle aus Paris holt und ich darf mir auf keinen Fall die anderen Geschäfte zuvorkommen lassen.»

Peters Überredungskunst erwies sich hier gegen alle Gewohnheit als vollkommen machtlos. Und nachdem er seine Freundinnen zu einem der großen Modemagazine weiter oben in der Straße begleitet hatte, begab er sich niedergeschlagen in eine Bar, wo er sich mit einem neuen Cock-tail von phantastischer Zusammensetzung zu trösten versuchte.

Als er jedoch kurze Zeit darauf in sein Hotel kam, lag ein spöttisch blaues von den Damen da, mit dem Bescheid, die Sache hätte sich doch ehrlichen lassen und er möchte sie so rasch wie möglich bei Claridges abholen.

Es stellte sich heraus, daß Fräulein Kjell, gleich nachdem sie mit Peter gesprochen hatte, einem Geschäftsfreunde begegnet war, mit dem sie auf sehr freundschaftlichem Fuß stand, trotzdem er als Inhaber eines der großen Konfektionsmagazine in Oslo bezüglich der Modesachen ihr Konkurrent war. Er war in der gleichen Angelegenheit in Paris wie Christine und hatte sich erboten, die Beförderung von Christines Sachen gleichzeitig mit den seinen, die auch noch an diesem Tage abgesandt werden sollten, zu übernehmen.

«Es ist wirklich angenehm, daß in der Ge-

schäftswelt ein so kollegiales Verhältnis herrscht,» meinte Peter, «ich glaubte, man habe es immer nur darauf abgesehen, seine Konkurrenten Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Aber jetzt haben wir jareichlich Gelegenheit, das von mir vor kurzem entworfene Programm durchzuführen und das wollen wir auch tun. Außerdem gedenke ich morgen mit euch zusammen heimzutreiben, wenn ihr nichts dagegen habt. Wir fliegen morgen nach London, wo wir dann den Abend verbringen können und nehmen übermorgen das Schiff in Hull. Das Auto lasse ich mir dann per Schiff von Rouen aus nachschicken.»

Etwa eine Woche später traf Peter Käthie und ihre Freundin auf der Straße in Oslo.

«Peter,» sagte Käthie in erregtem Ton und packte ihn beim Arm, «denk dir nur, sie sind nicht angekommen!»

«Wer ist nicht angekommen?»

«Die Kleider natürlich, die Kleider und die Mäntel und alles, — sie sind nicht angekommen!»

«Schön, schön,» sagte Peter, dem es schwerfiel, die dunklen Seiten des Daseins zu sehen. «Sie werden schon noch kommen; ehe ihr es euch versetzt, sind sie hier, verlaß dich darauf. Schlechte Zugverbindungen und ähnliches, weißt du, aber sie werden schon bald da sein, — das Publikum muß eben so lange warten.»

«Du verstehst aber auch gar nichts, Peter,» antwortete Käthie, ein wenig gereizt. «Seine Kleider sind angekommen, aber die von Christine nicht, seine kamen gestern, und morgen eröffnet er seine Modellausstellung, es steht heute bereit in den Zeitungen.»

«Wenn ich dich richtig verstehst, Käthie, soll das heißen, daß Winkelmann, der Christines Gepäck mit seinem eigenen beförderte, seine eigenen Sachen erhalten hat, während Christines Gepäck sich verspätet hat. — Ein verdammter Dusel für ihn, das muß man sagen, ein verdächtiger Dusel. Aber weißt du was, unter diesen Umständen müßte er doch, wenn er Anstand hat, mit seiner Ausstellung warten, bis Christines Sachen auch gekommen sind.»

«Ja, ja, das kannst du dir denken, Peter, du hast ja keine Ahnung, wie die Sache sich verhält, — wir kommen gerade von ihm, — er zuckt mit den Schultern, bedauerliches Pech, Schlamperei in der Expedition usw. Aber er habe sein Bestes getan, sie kämen mit dem nächsten Boot. Pfui, er ist ein ekelhafter Kerl, Gott mag wissen, ob er es nicht mit Absicht getan hat. Jedenfalls weiß ich bestimmt, daß er sich ins Fäustchen lacht.»

Peter betrachtete die beiden aufmerksam. Fräulein Kjell war bleich und nervös; sie sprach wenig; Käthie führte statt ihrer das Wort.

«Was sollen wir tun, Peter, kannst du uns nicht helfen? Ein Riesenschaden für Christine,

wenn Winkelmann ihr jetzt zuvorkommt und noch dazu auf diese schofte Art. Die ganze Reise nach Paris ist umsonst, sie wird keines von den teuren Modellen verkaufen und alle werden glauben, nur Winkelmanns Magazin sei up-to-date, es ist wirklich zum Heulen, und daß ich bin sicher, daß die Sachen, die wir ausgewählt haben, viel besser sind als die seinen. Aber du weißt ja, wie es hier ist, es gibt nicht viele Leute, die so teure, importierte Modelle kaufen, und wer eben zuerst kommt, mahlt zuerst.»

«Daran ist sicherlich viel Wahres,» sagte Peter, «und wenn ich die Sachen näher überlege, so bin ja eigentlich ich an dem ganzen schuld, denn ich habe euch vom Weg der Pflicht abgelenkt, — ich werde mich der Sache annehmen, — morgen soll keine Modellausstellung in Winkelmanns Warenhaus sein, verlaßt euch darauf, — und jetzt gehen wir ins Grand et essen eine Kleinigkeit, „an army feeds on its stomach“, sagt Wellington.»

Winkelmanns Warenhaus nahm einen halben Häuserblock im besten Geschäftsviertel der Stadt ein, das Gebäude hatte vier Stockwerke und viele Abteilungen, — man konnte dort alles kaufen, von der Kinderausstattung bis zum Automobil, — es war das einzige großstädtische Magazin in Oslo.

Peter machte gegen halb sechs Uhr eine Runde durch das Haus, — kaufte in der Herrenabteilung einen Regenmantel, in einer anderen Abteilung einen Schirm, eine große Auswahl von Parfüms und Toilettengegenständen und schließlich zwei große Schrankkoffer. Er bezahlte alles bar und bat, ihm die Sachen so bald als möglich nach Nes zu senden. Das erste Auto des Warenhauses fuhr stets gegen acht Uhr morgens fort, und obgleich es schon kurz vor Geschäftsschluß war, bekam er doch die Versicherung, daß alles mit dem ersten Wagen fortkommen sollte.

Gegen sieben Uhr befand Peter sich in der Abteilung für Betten und Schlafzimmereinrichtungen, wo es wie in einem luxuriösen, aber unordentlichen und uneinheitlich möblierten Schlafzimmer aussah.

Wandschirme und Vorhänge teilten den Raum in eine Menge kleiner Abteilungen ein, von denen ein jedes ein eigenes, vollständig eingerichtetes Schlafzimmer bildete. Peter ging unruhig und betrachtete mißbilligend die verschiedenen Betten, fand jedoch schließlich eines, mit dem er sympathisierte, ein riesiges Himmelbett mit Zuggardinen.

Während die Verkäufer lächelnd die letzten Kunden zur Tür hinauskomplimentierten, schlüpfte Peter ins Bett und zog sich die Steppendecke gut über den Kopf.

Er lag still da und horchte, wie der Lärm im Kaufhaus nach und nach erstarb und hörte wie Türen zugeschlagen und die Lichter ausgelöscht wurden. Endlich steckte er den Kopf hervor: eine einsame Lampe erleuchtete das Lokal halbwegs, durch die Glasfenster konnte er einen schwachen Lichtschein aus den übrigen Räumen erkennen, von der Straße drang schwacher Lärm heraus, sonst war alles still.

Peter schaute auf die Uhr. Es war halb neun Uhr. Er stellte den Wecker auf eins, zog die Schuhe vorsichtig aus, gähnte und legte sich ruhig zum Schlafen zurecht.

In dem großen Warenhaus war alles still, nur selten einmal hörte man das Knirschen einer Tür und einige schlürfende Schritte, es war die Nachtwache, die ihre Runde machte.

Peter erwachte von dem leisen Surren in der Westentasche, stellte das Läutwerk ab und hielt schlafträumend Umschau. In seinem Schlafzimmer war alles wie zuvor. Peter lag still da und horchte. Weit, weit fort hörte man das Schlüpfen einer Tür. Die Nachtwache.

Peter hatte die Lokalitäten genau studiert. Der Raum, in den die Nachtwache sich zwischen ihren Rundgängen zurückzog, lag gleich am Fuß der Haupttreppe.

Auf den Strümpfen schllich Peter sich vorsichtig über eine Nebentreppen in das Parterre hinunter, schllich hinter Ladentischen und Schaukästen durch die großen Ausstellungssäle hindurch und gelangte zur Ausgangstür, die auf die Haupttreppe führte.

(Fortsetzung auf Seite 10)





In den Eisfeldern Alaskas. Der Herr der endlosen Schneeflächen

(Fortsetzung von Seite 7.)

Er befand sich jetzt gerade gegenüber dem kleinen Zimmer der Nachtwache. Dort brannte Licht, die Türe stand nur angelehnt. Die Nachtwache war auf ihrer Runde.

Peter schritt rasch über den Gang und warf einen Blick in den kleinen Raum. Auf dem Tisch lag ein Paket Butterbrote, neben einer Thermosflasche.

«Gott sei Dank, es ist so, wie ich dachte,» sagte Peter zu sich selbst, «er trinkt Kaffee.»

Rasch schraubte er den Deckel von der Thermosflasche und schüttete eine kleine Dosis Butylchlorid in den Kaffee. Dann schüttete er den Inhalt der Flasche gut durcheinander und zog sich nach dem Ausstellungsräum auf der anderen Seite des Ganges zurück. Hier hatte er einen sicheren Ausguckposten hinter einem Arrangement von Stoffen, die über ein Gestell gehängt waren.

«Den hätten wir jetzt ausgeschaltet», sagte Peter, als er endlich gesehen hatte, wie die Nachtwache eine Tasse des wohlpräparierten Getränktes hinuntergeschlürft hatte und nun den Kopf auf den Tisch legte und einschlief. «Darf ich wohl Ihre Schlüssel zu leihen nehmen?»

Bewaffnet mit dem großen Schlüsselbund, be-

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vierten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortgeschafft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit seiner Adresse versehen und quer über den Anhängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben: EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer versprochen hatte, und das war gut, — sechzig verschiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl von Hüten und Schuhen wurden nach und nach in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz, nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte, nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlummernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen, von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-

mernden Nachtwache zurück.

«Es ist nicht notwendig, daß du noch mehr

von diesem Kaffee trinkst, mein Freund», meinte

er, leerte die Flasche in den Brunnen draußen

aus und füllte neuen Kaffee aus einer anderen,

von ihm mitgebrachten Flasche ein.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 7.)

gab Peter sich zur Modellabteilung in den vier-

ten Stock hinauf.

Fünfmal kam er mit kostbaren Roben, Mänteln und Hüten aus dem vierten Stock herunter in den Packraum im Hinterhof, wo die Waren lagen, die mit dem ersten Morgenauto fortge-

schaft werden sollten.

Da standen seine großen Koffer, sorgfältig mit

seiner Adresse versehen und quer über den An-

hängerdressen stand mit rotem Stift geschrieben:

EILT!

Die Koffer hielten, was der Verkäufer ver-

sprochen hatte, und das war gut, — sechzig ver-

schiedene Modelle, sowie eine reiche Auswahl

von Hüten und Schuhen wurden nach und nach

in ihrem Inneren verstaut.

Peter betrachtete zufrieden seinen Besitz,

nachdem er die Koffer gut verschlossen hatte,

nickte sich vergnügt im Spiegel zu und begab

sich mit den Schlüsseln zu der friedlich schlum-